

Da sprach Jesus: Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. 34 Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen. Joh 7,33f

Dreimal war zuvor davon die Rede, dass sie Jesus beseitigen wollten (die Verse 25,30 und 32). Doch die Zeit war noch nicht reif und vor allem das Volk viel zu begeistert, als dass eine solche Aktion schon hätte gelingen können.

Doch zeigt Jesus weder Furcht vor seinen Feinden und vor dem Tod noch lässt er Ablehnung, Verachtung oder Hass erkennen!

Er spricht vielmehr von einer kleinen Weile, einer kurzen Zeit, in der er noch bei den Menschen ist. Sein Problem ist also nicht, wie sie ihn wegbekommen könnten, sondern wie sie

seine Gegenwart erfahren! Ich will das auf die großen Gottesmomente in meinem, unserem Leben auslegen, auf die Momente oder gar Zeiten, in denen „der Himmel auf Erden“ gegenwärtig ist: Zeiten der Liebe, Stunden des Verstehens, Augenblicke des Glücks, Momente lebendiger Gotteserfahrung und Gottesnähe!

„Noch kurze Zeit“ ist er dann bei uns. Und wenn der Himmel gleichsam wieder zugeht und wir uns auf dieser Welt mit ihren Sorgen, Nöten und Widersprüchen zurechtfinden müssen, dann suchen wir ihn wieder. Doch diese Suche wird vergeblich sein. Denn niemals kommen wir zu Gott hinauf. Er muss zu uns herunterkommen. Niemals können wir unseren Geist für die Ewigkeit öffnen. Nur wenn sich die Ewigkeit für kurze Zeit auf uns herniedersenken lässt, dann füllt sie unser Leben und wir können – den

Emmausjüngern gleich – sagen: „Brannte nicht unser Herz in uns...“

Im Kontrast dazu türmt sich wie eine dunkle Gewitterwolke im Hintergrund der Hass auf: Wieso können die, die Gottes Namen so hoch schätzen und ihm Gottesdienste weihen, ihn, diesen Jesus, nicht ertragen? Sie haben nur einen Wunsch: „Weg mit Ihm!“

Könnten wir heute auch einen Wunsch haben, der alle unsere Bemühungen ergriffen hat: Nur weg mit ihm? Weg mit dem Tod, koste es, was es wolle? Trotz aller berechtigten Kämpfe, das Leben so lange und so gut wie möglich zu erhalten, bleibt doch die unausweichlich wahr, dass wir sterben müssen und die Frage, wie wir mit und nach dem Tod zurechtkommen werden.

Herr, lass mich im Tod Dein Leben sehen!